

# WIR

2·2020

**DAS MAGAZIN  
DER AWO BAYERN**

74. Jahrgang des „Helfer“

#WIR  
MACHEN  
WEITER

In der  
Gemeinschaft  
ist es ein  
bisschen wie  
früher daheim.

**DIE  
BEWOHNER  
SIND SEHR  
TAPFER.**

Es kann sehr  
anspruchsvoll sein  
mit dementen Men-  
schen zu arbeiten.  
Aber es ist auch sehr  
befriedigend.

Ich hoffe, dass  
die Anerkennung  
für die Pflege  
auch in Zukunft  
bleibt!

**Die Ange-  
hörigen  
fehlen.**

DER BONUS IST  
NUR EIN TROPFEN  
AUF DEM  
HEISSEN STEIN.

**DIE PFLEGE-  
KRÄFTE  
GEBEN 200  
PROZENT.**

Wir wünschen  
uns wieder mehr  
Leben für unsere  
Senior\*innen.

Die AWO in Bayern  
unterhält 143 stationäre  
Altenpflegeeinrichtungen,  
52 ambulante Pflege-  
dienste, 70 Tagespflegen  
und 42 Einrichtungen  
mit Seniorenwohnen.  
Danke an alle Haupt- und  
Ehrenamtlichen für Ihren  
unermüdlichen Einsatz!

Wir haben  
Wartezeiten  
für unsere  
Wohngruppen.

65 Prozent der zu Hause  
lebenden Pflegebedürftigen  
werden ohne ambulanten  
Pflegedienst, aus-  
schließlich durch  
Angehörige, betreut.

**VIELEN  
DANK!**

**DIE AWO IN  
OBERBAYERN**

**Gemeinsam, nicht einsam.**  
**WIR über Fürsorge und  
Pflege in einer älter  
werdenden Gesellschaft.**

ES GIBT EIN  
NEUES GEFÜHL  
FÜR ZUSAMMEN-  
GEHÖRIGKEIT.

**Gemeinsam schützen**  
Während Corona  
in Seniorenzentren.

**In der Krise**  
Von drinnen nach  
draußen.

## WIR IN BAYERN

Aus der AWO **3**

Landeskonzferenz abgesagt + Hilfe für Obdachlose

Kamm-Stiftung prämiiert gute Ideen + Neues im Vereinsrecht + Schwierige Zeiten für die Kleinsten

**Unser Thema: Fürsorge und Pflege** **6**

Gemeinsam. Nicht einsam. Interview zum Thema Pflege + Wir stehen für gute Pflege: Fachleute berichten + Lehren für die Zukunft: Ein Heim kämpft gegen Corona

## WIR IN OBERBAYERN

Generalistische Pflegeausbildung: Erfahrungen aus dem Seniorenzentrum Burghausen **12**

Gemeinsam besonders schützen: Während Corona in AWO-Seniorenzentren **14**

Kita und Altenheim: Die perfekten Nachbarn **15**

AWO vor Ort **16**

## WIR IN MÜNCHEN

Verbunden trotz Distanz – alles wird gut **18**

otto&rosi – offen auch in der Coronakrise **19**

Von drinnen nach draußen **20**

Die Pflege während Corona **21**

Liebe Leserinnen und Leser,

es sind besondere Zeiten. Noch nie in den vergangenen Jahrzehnten prägte ein Thema das öffentliche und private Leben so sehr, wie die Corona-Pandemie. Viele Fragen stehen seither im Raum, viele Fragen müssen noch gestellt werden zum ethisch-moralischen und rechtlichen Umgang mit der Krise aber auch zum Management durch die Gesundheitsbehörden und die Politik. Die Abwägung von Gütern, die Einschränkung der Grundrechte, die Verhältnismäßigkeit von Maßnahmen: Das alles erfordert irgendwann eine seriöse, sachliche und offene Debatte. Momentan überwiegen die Emotionen und die ständig sich verändernden aktuellen Herausforderungen vor Ort, gerade beim Thema Pflege, dem Schwerpunkt unseres aktuellen Mitglie­dermagazins. Eigentlich waren dazu Reportagen aus verschiedenen Einrichtungen der AWO geplant, doch das Thema Corona hat alles überlagert. Verständlich, denn gerade die Pflegeheime in Bayern waren im Frühjahr von dem Virus besonders betroffen. Die Mitarbeiter\*innen in den Einrichtungen der Bayerischen AWO geben alles, um das Leben der Bewohner\*innen trotz der vielen Einschränkungen weiterhin lebenswert zu gestalten. Viele gute Initiativen sind entstanden. Motiviert sind auch die Schülerinnen und Schüler an den Pflegefachschulen der Hans-Weinberger-Akademie, die in Zeiten der Krise in den Heimen den Beruf mit all seinen Facetten erleben.

Die Corona-Pandemie schließlich führt auch dazu, dass die Bayerische AWO ihren Zeitplan umwerfen muss. Die Eröffnung der Jubiläumsausstellung Macherinnen.Helferinnen. Frauen und die AWO ist auf den Herbst 2020 verschoben, die für den September in Nürnberg einberufene Landeskonzferenz ins kommende Frühjahr. Die Mitarbeiter\*innen des AWO Landesverbandes organisieren vom Home-Office aus, was geht, halten Kontakt zu Behörden und Einrichtungen. Auch in den Bezirks- und Kreisverbänden wurden innovative Lösungen gesucht und gefunden, um das laufende Geschäft gut aufrecht zu erhalten. Haupt- und Ehrenamt arbeiten in vielen Regionen noch stärker als bisher zusammen und kämpfen gegen die Krise. Ich bin stolz auf all das, was von der AWO in diesen Zeiten geleistet wird.

Ihr Thomas Beyer



## Landeskonzferenz 2020 abgesagt

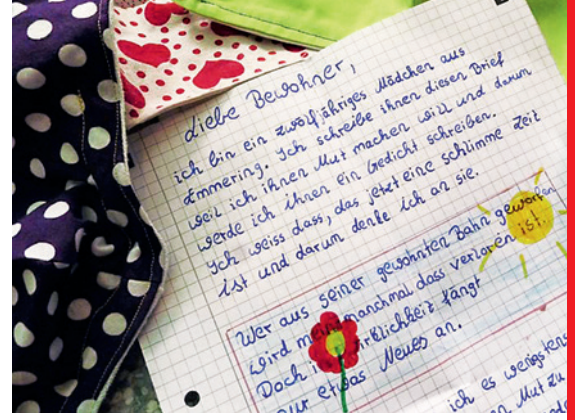
Die für 11. und 12. September 2020 in die Meistersingerhalle Nürnberg einberufene 27. Landeskonzferenz der Arbeiterwohlfahrt in Bayern ist abgesagt. Dies hat der Engere Landesvorstand Ende März einstimmig beschlossen. Der Grund für diese langfristig zu treffende Entscheidung liegt darin, dass aus Fürsorge gegenüber den Beteiligten und auch wegen behördlicher Veranstaltungsuntersagungen bereits im ersten Quartal 2020 eine Vielzahl von AWO-Konzferenzen abgesagt werden musste. Betroffen sind auch die Bezirkskonzferenzen in Bayern. Eine Durchführung der Landeskonzferenz ist rechtssicher aber erst dann möglich, wenn die hierzu einzuladenden Delegierten der Bezirksverbände zu diesem Zweck satzungsgemäß neu gewählt wurden.

## Gute Ideen in der Krise: Kamm Stiftung lobt Preise aus

Viele gute Ideen haben Mitglieder und Ehrenamtliche der Bayerischen AWO entwickelt, um in Zeiten von Corona das Leben ein bisschen besser zu machen. Ob selbstgenähter Mundschutz oder Initiativen gegen die Traurigkeit von Senior\*innen in Pflegeheimen: Vieles wurde unbürokratisch und schnell auf den Weg gebracht. Die 2017 in Erinnerung an den langjährigen Landes- und Ehrenvorsitzenden der Bayerischen AWO gegründete Bertold Kamm Stiftung will dieses Engagement belohnen: Sie stiftet fünf mal 200 Euro für gute Ideen in der Corona-Krise.

➔ Für die Teilnahme reicht die Einsendung des Projektes mit einer kurzen Beschreibung und ein paar Fotos bis 20. Juli 2020 an die Bertold Kamm Stiftung c/o AWO Landesverband Geschäftsstelle Nürnberg, Bartholomäusstraße 26d, 90489 Nürnberg, Mail [nicole.rossnagel@awo-bayern.de](mailto:nicole.rossnagel@awo-bayern.de). Auswahlgremium ist der Stiftungsvorstand und der AWO Landesvorsitzende als Vorsitzender des Stiftungsrates. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die prämierten Ideen werden in der Ausgabe 3-2020 der WIR kurz vorgestellt.

**bks**  
Bertold Kamm Stiftung



## AWO gegen Corona

Mit Musik, Briefen, Bildern und Initiativen wie dem Nähen von Mundschutz oder einem Einkaufsservice für Senior\*innen haben AWO Aktive in ganz Bayern in den vergangenen Wochen die Herzen der Menschen erreicht. Danke!

## Obdachlose brauchen Unterstützung

Der Landesvorsitzende der Arbeiterwohlfahrt (AWO) in Bayern, Prof. Dr. Thomas Beyer, hat die durch den Freistaat neu geschaffene „Stiftung Obdachlosenhilfe Bayern“ aufgerufen, Menschen ohne festen Wohnsitz in der Corona Krise zu helfen. Viele stünden ganz allein da. Die meisten Unterkünfte und Tafeln seien geschlossen. Als Mitglied des Kuratoriums der neuen Stiftung regte Beyer an, die für 2020 vorgesehenen Mittel kurzfristig für konkrete Hilfsmaßnahmen für die Betroffenen zur Verfügung zu stellen.





## DIE „WIR-REDAKTION“

Sie haben Anregungen, Lob oder Kritik? Ihre Anmerkungen zum aktuellen Heft nehmen wir gerne auf. Sie erreichen uns hier:

Arbeiterwohlfahrt  
Landesverband Bayern e.V.  
Edelsbergstraße 10, 80686 München  
Telefon 089 546754-0  
redaktion@awo-bayern.de

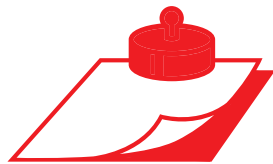


## AWO wirkt – Bayern hilft

Es war ein Gespräch mit Folgen, das der AWO-Landesvorsitzende Prof. Dr. Thomas Beyer Anfang März mit der „Augsburger Allgemeinen“ führte. Er verwies darin auf die schwierige Situation vieler Senior\*innen, die ganz alleine leben und angesichts der Corona-Krise von Ausgangsbeschränkungen besonders betroffen seien. In diesem Zusammenhang forderte er eine landesweite Koordinierung der erforderlichen Unterstützungsmaßnahmen wie Einkaufs- und Besuchsdienste. Beyer sah hier unmittelbar das Bayerische Sozialministerium gefragt. Selten war eine Initiative der Arbeiterwohlfahrt schneller am Ziel: Bereits am Tag darauf kam der Anruf aus dem Ministerium, man greife das auf, zwei Tage später gab es einen Runden Tisch bei Sozialministerin Carolina Trautner mit allen bayerischen Wohlfahrtsverbänden und den Kommunalen Spitzenverbänden. Geboren war die Aktion „Unser Soziales Bayern Wir helfen zusammen!“. Nach Anlaufschwierigkeiten legte das Ministerium eine Fördersumme von 60.000 Euro für jeden Landkreis und jede kreisfreie Stadt auf, die eine Koordinierungsstelle einrichten. Mit gutem Erfolg. Der Anstoß für diese notwendige Verbesserung – auch er kam von der AWO.

➔ Mehr Infos unter [www.stmas.bayern.de/unsere-soziales-bayern/senioren/index.php](http://www.stmas.bayern.de/unsere-soziales-bayern/senioren/index.php) und unter [www.awo-bayern.de](http://www.awo-bayern.de)

## Bundestag ändert Vereinsrecht wegen Corona



Was passiert, wenn die Vorstandsmitglieder eines AWO-Kreisverbandes laut Satzung alle vier Jahre neu zu wählen sind, die Kreiskonferenz aber wegen des Corona-Ausbruchs nicht wie geplant stattfinden kann? Bleiben sie dann auch ohne Satzungsgrundlage im Amt bis die Konferenz nachgeholt werden kann? Dürfen Vorstandssitzungen eines Vereins in den Zeiten behördlicher Versammlungsverbote auch „online“, etwa per Videokonferenz stattfinden? Ist ausnahmsweise eine Beschlussfassung im Umlaufverfahren zulässig, auch wenn die Satzung das an sich gar nicht vorsieht? Der Bundestag hat am 27. März 2020 ein Gesetz beschlossen, das diese und weitere Fragen löst, um Vereine auch in der Corona-Krise handlungsfähig zu halten. Das Gesetz lässt befristet bis Jahresende 2020 Abweichungen von den entsprechenden Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches zu. Der AWO Bundesverband hat hierzu Materialien entwickelt, die schnell über die Ausnahmeregelungen informieren.

Quelle: Paragraph 5 Gesetz zur Abmilderung der Folgen der COVID-19-Pandemie im Zivil-, Insolvenz- und Strafverfahrensrecht, Bundesgesetzblatt 2020 Teil I, S. 569

#WIR  
MACHEN  
WEITER

**DANKE!**  
AN ALLE HAUPT- UND  
EHRENAMTLICHEN FÜR  
IHREN EINSATZ IN DIESER  
SCHWIERIGEN ZEIT

HERE

WE

CARE

## Auf sie kommt es an

Junge Menschen, die im sozialen, pflegerischen und gesundheitlichen Bereich tätig sind, rückt die neue Social Media Aktion „Here we Care“ der Hans-Weinberger Akademie der AWO in den Blick. Auszubildende in der Pflege, der Physiotherapie und im Bereich Erziehung schildern, welchen Einfluss Corona auf ihren Alltag hat und welche kreativen Wege sie finden, mit der Krise umzugehen.

➔ Unter #herewecare (HWA = Here we are = Here we Care) sind die Short-Stories nachzulesen.



**455 KITAS  
HAT DIE AWO  
IN BAYERN**

## Kita per Video

Die Kinder in den bayerischen Kitas werden seit März wegen der Corona-Pandemie nicht mehr flächendeckend betreut. Nur eine Notbetreuung wird aufrechterhalten. Schwere Zeiten für Familien, die Beruf und Betreuung im Spagat stemmen müssen. „Wir hoffen sehr, dass sich die Situation so entwickelt, dass wir die Kitas bald wieder für alle Kinder öffnen können“, sagt Stephanie Haan, Referentin Kinder- und Jugendhilfe beim AWO Landesverband Bayern.

Ende April wurde die Regelung immerhin so gelockert, dass seither auch Alleinerziehende ihre Kinder wieder in die Kitas geben dürfen und Familien, in denen ein Elternteil in einem systemrelevanten Beruf tätig ist. „Die Öffnung war richtig“ sagt Axel Geißendörfer, Leiter der Fachabteilung Kindertagesstätten beim AWO Bezirksverband Oberbayern. „Besonders für Alleinerziehende war das eine schwierige Situation“.

Der Bezirksverband hatte auf die Verfügung der Bayerischen Staatsregierung sofort reagiert. Innerhalb weniger Tage wurde die Notbetreuung eingerichtet. 40 der 55 Einrichtungen blieben dafür geöffnet. Doch nur wenige der 4360 betreuten Kinder wurden in den ersten Wochen der Corona-Krise in die Kitas gebracht. „Die Eltern haben sehr verantwortungsvoll reagiert und gut abgewogen“, so Geißendörfer.

In den Einrichtungen wurden die Teams geteilt. Während ein Teil in der Notbetreuung arbeitete, blieb der andere zuhause. Im Home-Office wurden Konzeptionen überarbeitet und Materialien erstellt. „Es war von Anfang an klar, wir müssen mit den Familien in Kontakt bleiben“, so Geißendörfer. So entstanden Materialien, die sich die Eltern als Idee und Anregung für die Beschäftigung des Nachwuchses zuhause herunterladen konnten. Krippenmitarbeiterinnen drehten Videos, lasen Bilderbücher vor und entsendeten virtuelle Grüße. Auch telefonisch blieb man in Verbindung. „All das und die Medien sind wichtig und gut. Aber sie können den direkten Kontakt und den Besuch der Kita natürlich nicht ersetzen“, so Geißendörfer. „Ich wünsche mir, dass die medizinischen Studien bald Klarheit über das Ansteckungsrisiko von Kindern bringen und wir dann hoffentlich unsere Kitas wieder aufmachen können“.

### Armut verfestigt sich im Leben

Seit 1997 erstellt die AWO gemeinsam mit dem Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik (ISS) eine Langzeitstudie zur Kinderarmut. Nun sind die neuen Ergebnisse erschienen. Sie bestätigen, dass sich Armut bei Kinder und Jugendlichen auf alle Lebenslagen auswirkt. Das Risiko, arm zu bleiben ist bei Kindern und Jugendlichen, die aus einem armen Elternhaus stammen, größer als das Risiko anderer junger Menschen, arm zu werden. Armut ist kein Ergebnis individuellen Versagens, sondern ein gesellschaftlich strukturelles Problem.

Armut ist nicht der einzige Faktor, der die Lebenslage von Kindern und Jugendlichen beeinträchtigt, aber ein großer Risikofaktor, so die Studie. Armutserfahrungen im Kindes- und Jugendalter wirken sich auch auf das junge Erwachsenenalter aus und haben negative Folgen auf Gesundheit, Bildung und Selbstbewusstsein.

Um Armut von Kindern und Jugendlichen entgegen zu wirken, bedarf es einer nachhaltigen Armutsprävention. Arbeitsbedingungen von Eltern müssen so gestaltet sein, dass sie die Existenz der Familie sichern. Die Einführung einer einkommensabhängigen Kindergrundsicherung würde das Armutsrisiko von Kindern senken. Dafür setzt sich die AWO seit Jahren gemeinsam mit anderen Verbänden ein.

➔ **Kurzfassung der Ergebnisse zum Download unter [www.iss-ffm.de/publikationen](http://www.iss-ffm.de/publikationen)**

# Gemeinsam, nicht einsam.

## Über Fürsorge und Pflege in schwierigen Zeiten.

**Frau Erd, Herr Czerny, die Pflege bei der bayrischen AWO hat eine lange Tradition. In den 1950er Jahren bereits begann der Aufbau professioneller Strukturen. Von damals bis heute: Was hat sich entscheidend verändert?**

**Anne Erd:** Die Pflegeversicherung und der neue Pflegebedürftigkeitsbegriff. Das waren zwei Meilensteine. Mit Einführung der Versicherung wurde erstmals politisch anerkannt, dass die Absicherung der Pflege eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe ist. Der neue Pflegebedürftigkeitsbegriff, der 2017 definiert wurde, berücksichtigt neben den körperlichen endlich auch kognitive und psychische Beeinträchtigungen. Gleichzeitig stellt er die Selbstständigkeit und die Fähigkeiten pflegebedürftiger Menschen ins Zentrum. Das war eine gute und richtige Entwicklung, mit der eine langjährige Forderung der AWO umgesetzt wurde.

**Andreas Czerny:** Die AWO hat die Pflege über all die Jahrzehnte weiterentwickelt. Unsere Altenhilfekonzepte wurden immer wieder angepasst und greifen die Bedürfnisse der Menschen auf. Gerade beim Thema Demenz oder im Bereich kultursensible Pflege wird heute ganz anders gearbeitet als noch vor einigen Jahren.

**Die Notwendigkeit, ins Heim zu gehen, verschiebt sich immer weiter nach hinten. Das ist gut, hat aber auch zur Folge, dass das Leben in den Heimen heute ganz anders aussieht, als noch vor ein paar Jahren.**

**Anne Erd:** Das ist richtig. Das Durchschnittsalter in den stationären Einrichtungen ist deutlich höher als früher, es liegt bei über 80 Jahren. Die Menschen sind, wenn sie in eine Einrichtung ziehen, meist multimorbid erkrankt, haben meist schon einen hohen Pflegegrad und waren oft vorher schon in der ambulanten Pflege. Entsprechend kürzer leben sie meist auch in unseren Einrichtungen. Diese Zeit gut zu gestalten, ist sehr wichtig und herausfordernd. Einrichtungen sind heute mehr denn je Orte der letzten Lebensphase und damit auch des Sterbens.

**Die aktuelle Situation hat die Pflege in den Blick gerückt. Von dem Corona-Virus sind überdurchschnittlich viele hochbetagte Menschen betroffen. Auch Heime der bayerischen AWO mussten sich in den vergangenen Wochen damit auseinandersetzen.**

29 Prozent der  
Pflegebedürftigen  
werden in einem  
Heim und 71 Prozent  
zu Hause betreut.

**Andreas Czerny:** Es sind auch in Einrichtungen der Bayerischen AWO Seniorinnen und Senioren an Corona erkrankt und gestorben, gerade in den ersten Wochen, als sich das Virus noch weitgehend ungehindert in Bayern verbreitete. Das war und ist für alle Beteiligten eine schlimme Zeit.

**Haben Sie nachgeforscht, wo die Ursachen lagen?**

**Andreas Czerny:** Natürlich, wir stehen permanent mit allen Trägern und Gesundheitsbehörden in Kontakt, haben unsere Hygienekonzepte überprüft. Wir wissen heute, dass die Erkrankungsraten in den Heimen korrespondierten mit den Erkrankungsraten in der jeweiligen Region.

**Waren Pflegeheime, die mit dem Wohngruppenkonzept arbeiten, besonders betroffen?**

**Anne Erd:** Das können wir definitiv verneinen. Natürlich ist es in so einer Situation eine große Herausforderung, eine Einrichtung mit einem Wohngruppenkonzept, bei dem das soziale Leben der Bewohner\*innen im Mittelpunkt steht, zu managen. Aber es wurde schnell reagiert. Die Kontakte der Bewohner\*innen wurden auf ein Minimum reduziert. Deshalb das Konzept in Frage zu stellen, wäre völlig überzogen. Im Gegenteil: Wir wollen, soweit das mit Corona möglich ist, auch in Zukunft in unseren Einrichtungen so viel Normalität leben wie möglich.

**Andreas Czerny:** Die Corona Pandemie darf nicht dazu führen, dass unsere Seniorenheime Bewahranstalten werden. Dagegen werden wir uns verwehren. Wir brauchen jetzt gute Konzepte, wie wir die Einrichtungen langsam wieder etwas öffnen können, wie wir wieder Besuche und Kontakt mit Angehörigen ermöglichen können. Dazu ist begleitend erforderlich, unser Personal und unsere Bewohner\*innen regelmäßig und flächendeckend testen zu können. Es braucht dazu dringend mehr Testkapazitäten. Die Test-Ergebnisse müssen viel schneller vorliegen. Personal, Bewohner und Angehörige brauchen Sicherheit.

*Andreas Czerny ist seit  
Januar 2020 Geschäfts-  
führer des AWO Landes-  
verbandes.*



Die letzte  
Lebensphase  
muss gestaltet werden.

399.357  
MENSCHEN IN  
BAYERN SIND  
PFLEGEBEDÜRFTIG.

Der Fachkräftemangel  
ist in den nächsten  
Jahren eine große  
Herausforderung.

DIE KRISE MUSS DIE  
PFLEGE GANZ NEU  
IN DEN BLICK VON  
GESELLSCHAFT UND  
POLITIK RÜCKEN.

Wir  
wünschen uns  
Normalität.



PFLEGE

### Immerhin gibt es jetzt staatlicherseits einen Bonus für die Pflegekräfte. Was sagen Sie dazu?

**Andreas Czerny:** Das ist toll, aber nur ein Tropfen auf dem heißen Stein. Er kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Pflege in den vergangenen Jahren eben nicht im Zentrum der politischen Aufmerksamkeit stand. Das hat sich auch in der Corona Krise gezeigt. Viele Seniorenheime wurden erst nach den Kliniken mit Schutzausrüstungen und Tests versorgt. Dadurch sind auch Mitarbeiter\*innen erkrankt, was für sie persönlich, aber auch für die Versorgung unserer Bewohner\*innen in manchen Einrichtungen sehr schwierig war. Die Mitarbeiter\*innen geben dort geben seit Monaten 200 Prozent. Und das unter ständiger Volllast.

### Was muss jetzt passieren?

**Anne Erd:** Es braucht mehr denn je eine gesamtgesellschaftliche Debatte über die Pflege und auch eine höhere Wertschätzung. Auch ohne Corona stellen der demografische Wandel, die steigende Zahl pflegebedürftiger Menschen und der gravierende Fachkräftemangel in der Pflege unser System vor erhebliche Herausforderungen. Die AWO fordert seit langem eine Reform der Pflegeversicherung mit einer Begrenzung des Eigenanteils in der stationären Pflege und eine Abgeltung der Behandlungspflege durch die Krankenkassen. Wir hoffen, dass die neue generalistische Ausbildung, die ja nun zum Herbst starten wird, dem Pflegeberuf mehr Anerkennung und Gleichwertigkeit verschafft.

## Selbstbestimmt Leben

Pflege entstand ursprünglich aus der Notwendigkeit, kranke und schwächere Mitglieder der eigenen Familie oder Gemeinschaft zu versorgen. Erst Mitte des 20. Jahrhunderts entstanden die ersten Pflegeberufe. Der zunehmende Bedarf an geschulten Pflegekräften führte 1969 zur Schaffung des Berufsbildes Altenpfleger.

Die AWO in Bayern engagiert sich seit Mitte der 1950er Jahre professionell in der Pflege. Anfang der 1960er Jahre entstanden die ersten Altenheime. Das erste war 1962 das Käthe Reichert Heim in Nürnberg. Weitere Einrichtungen folgten. Daneben gibt es seit den 1960er Jahren offene Formen der Altenhilfe wie Altenklubs, Nachbarschaftshilfe oder auch Essen auf Rädern. Sie unterstützen Menschen dabei, ihren Lebensabend zuhause zu verbringen.

Heute ist ein selbstbestimmtes Leben bis ins hohe Alter der gesellschaftliche Anspruch – und eine Herausforderung. Denn der Anteil älterer Bürger\*innen steigt. 2030 wird jeder vierte, 2050 bereits jede dritte Mensch in Bayern über 65 Jahre alt sein. Zudem wächst die Zahl der Hochbetagten und der Demenzpatienten. 2030 werden in Bayern mehr als 500.000 Menschen pflegebedürftig sein.

Im Projekt „Leben im Alter – passgenaue Wohnformen und individuelle Unterstützung“ hat die bayerische AWO zukunftsfähige Ideen für die Pflege identifiziert. So setzt sie sich dafür ein, dass Pflege ganzheitlich gesehen wird und auch psychische Altersveränderungen Berücksichtigung finden.



*Anne Erd arbeitet seit 18 Jahren beim AWO Landesverband Bayern als Referentin für Entgelt in der Pflege.*

# Wir stehen für gute Pflege

Die AWO in Bayern unterhält 143 stationäre Altenpflegeeinrichtungen, 52 ambulante Pflegedienste, 70 Tagespflegen und 42 Einrichtungen mit Seniorenwohnen. In ihnen und für sie arbeiten Menschen, denen gute Pflege aus verschiedenen Perspektiven ein Herzensanliegen ist. WIR stellt drei von ihnen vor.

## Ich wünsche mir mehr Anerkennung für die Pflege.

Das Corona-Virus hat uns im März kalt erwischt, wir hatten es plötzlich mit zwei Verdachtsfällen zu tun und es hat Tage gedauert, bis wir durch die Tests endlich Gewissheit hatten. Seit 2005 leite ich das AWO Seniorenzentrum Antonius in Kümmerbruck und den ambulanten Pflegedienst, so eine aufwühlende Zeit hatten wir noch nie. Doch es ist uns gelungen, das Virus in den Griff zu bekommen, durch gute Zusammenarbeit mit den Behörden, durch Disziplin und ein angepasstes Hygienekonzept.

Als das Gesundheitsamt Mitarbeiter\*innen in Quarantäne schicken musste, habe ich selbst einige Tage auf der Station mitgearbeitet, um im Extremfall einspringen zu können. Die meisten Sorgen um unsere Bewohner\*innen machten wir uns um Ostern herum, denn das gab es noch nie, dass wir an den Feiertagen die Türen geschlossen hatten. Niemand spazierte durch unseren schönen Garten. Gott sei Dank konnten die Angehörigen über die Balkone mit unseren Bewohnern sprechen. Zudem kauften wir für jeden Pflegebereich ein Handy, um den Bewohner\*innen Videotelefonie zu ermöglichen.

Auch auf Facebook sind wir aktiv und berichten aus unserem Alltag. Ich hätte nie gedacht, dass das einmal so wichtig werden würde. Am meisten gerührt haben mich in den vergangenen Wochen die Zuschriften von Kindern aus Schulen und Kitas in der Umgebung, die an unsere Senior\*innen gedacht haben. Es ist eine positive Seite der Krise, dass der Berufsstand mehr Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit bekommt. Hoffentlich bleibt das auch nach der Krise so.

## Ich arbeite gern mit alten Menschen.

Ich bin im ersten Jahr meiner Ausbildung zur Pflegefachkraft. Die Ausbildung macht mir Freude. In dem AWO-Heim in Aschaffenburg, in dem ich meine praktische Zeit absolviere, lerne ich viel. Gerade jetzt, wo sich durch die Corona-Pandemie so vieles verändert. Es kann schon in normalen Zeiten sehr anspruchsvoll sein, mit demenzten Menschen zu arbeiten. Jetzt spürt man jeden Tag, dass sie unter der Situation leiden. Die Stimmung ist oft gedrückt. Es ist nicht leicht, mit ihnen über die Situation zu kommunizieren, weil sie vieles von dem, was sein muss, wie die Schutzmaßnahmen, nicht verstehen. Man merkt, dass die Angehörigen, dass der Besuch fehlt.

Die Arbeit ist zurzeit stressiger, vor allem für die Kolleg\*innen. Viele haben Kinder und eine echte Doppelbelastung, obwohl wir in unserem Heim personell gut besetzt sind. Wir reden viel, das hilft. Als Azubi versuche ich in der Praxis so viel beizutragen, wie möglich. Andererseits muss ich auch noch viel lernen. Mit meinen Schulkollegen bin ich über die Sozialen Medien in Kontakt, das hilft.

Ich habe es noch keinen Tag bereut, mich für den Pflegeberuf entschieden zu haben. Die Interaktion mit den alten Menschen macht mir Freude. Natürlich weiß ich, dass in der Pflege zu arbeiten, bedeutet, früher oder später mit dem Tod konfrontiert zu sein. Aber das macht mir keine Angst, ich habe mich damit auseinandergesetzt. Das Sterben gehört nun einmal zum Leben.

**WIR KOMMUNIZIEREN MIT DEN ANGEHÖRIGEN ÜBER FACEBOOK. DAS KOMMT GUT AN.**

*Andrea Motzel, Leitung  
AWO Seniorenzentrum  
Kümmerbruck*

**DIE DEMENTEN BEWOHNER LEIDEN AM MEISTEN.**

*Erik Bachmann,  
Auszubildender an  
der Hans-Weinberger-  
Akademie für Pflege*







## Der Berufsethos ist sehr hoch.

Wir bilden seit Jahrzehnten junge Menschen in der Pflege aus. Dieses Jahr ist ein besonderes. Bis Mitte April wussten wir nicht, ob und wie wir die Abschlussjahrgänge an unseren fünf Pflegefachschulen in Bayern prüfen können, dabei ist das so wichtig, denn die jungen Menschen brauchen nicht nur ihren Abschluss, sie werden auch dringend in den Einrichtungen und Heimen gebraucht.

In der Ausbildung an unseren Schulen und in den Partnereinrichtungen lernen die angehenden Pflegefachkräfte und Pflegefachhelfer\*innen schon in den ersten Wochen, wie wichtig Hygiene ist. Krankheiten gehören in der Pflege schon immer dazu, auch Quarantäne, darin üben sich die Auszubildenden ohnehin, doch das Corona-Virus hat hier noch einmal neue Dimensionen gebracht.

Viele der Azubis wurden in den vergangenen Wochen in den Heimen gebraucht und sind damit in eine sehr stressige Zeit gekommen. Neben dem Lernen zu Hause gab es Praxis wie nie. Wir haben Ihnen Unterrichtsmaterial gesendet, sie in der Bearbeitung begleitet und sie regelmäßig gefragt, wie es ihnen geht. Die Schulleitungen und Lehrkräfte haben hier viel getan.

Wir spüren ein großes Berufsethos schon bei den Azubis, sie wollen helfen, sie wollen leisten. Wir müssen schauen, dass wir sie damit nicht zu schnell allein lassen. Ungerecht wäre, wenn der Pflegebonus nur an examinierte Pflegekräfte gezahlt würde, nicht an die Auszubildenden. Das wäre nicht motivierend.

Im Herbst starten wir mit der generalistischen Pflegeausbildung, dann wird sich noch mehr ändern. Ich hoffe, dass dann die Altenpflege endlich auch das gleiche gute Image bekommt wie die Krankenpflege in den Kliniken. Die Corona-Krise zeigt, was tagtäglich in Heimen geleistet wird.

### DIE PFLEGE-SCHÜLER SIND HOCH MOTIVIERT.

*Mona Frommelt,  
Direktorin der Hans-  
Weinberger Akademie  
der AWO*



## Das unterstützt Pflegebedürftige und ihre Angehörigen

➔ **Pflegende Angehörige** können sich über die **Fachstellen für Pflegende Angehörige** und über die **Pflegestützpunkte** in Bayern Beratung holen. Diese sind auf der Seite des Bayerischen Gesundheitsministeriums unter [www.stmgp.bayern.de/service/ansprechpartner-und-fachstellen](http://www.stmgp.bayern.de/service/ansprechpartner-und-fachstellen) aufgelistet.

➔ **Psychologische Online-Beratung** gibt die Internet-Plattform [www.pflegen-und-leben.de/online-beratung-pflegen-und-lebende](http://www.pflegen-und-leben.de/online-beratung-pflegen-und-lebende)

➔ Viele Menschen machen sich derzeit Gedanken, ob Sie eine **Patientenverfügung** machen sollen, oder nicht. Informationen und Entscheidungshilfen bietet das Bundesgesundheitsministerium unter [www.bundesgesundheitsministerium.de/patientenverfuegung.html](http://www.bundesgesundheitsministerium.de/patientenverfuegung.html) Hier gibt es Infobroschüren zum Herunterladen, außerdem Formulare zum Thema Vorsorgevollmacht sowie Textbausteine für eine Patientenverfügung.

➔ Die Arbeiterwohlfahrt bietet seit 2011 eine bundesweite und kostenlose Online-Pflege und Seniorenberatung an. Das Beratungsportal [www.awo-pflegeberatung.de](http://www.awo-pflegeberatung.de) informiert und berät pflegende Angehörige, Pflegebedürftige, Seni\*innen rund um das Thema Pflege und Alter, Leistungsansprüche aus der Pflegeversicherung, Krankenversicherung, Sozialhilfe, Demenz oder Vorsorge.

➔ Für akute Krisen gibt es in allen bayerischen Regionen Krisendienste und Telefonseelsorge-Stellen, die rund um die Uhr telefonisch erreichbar sind.

# Zurück ins Alltagsleben

„Wir wünschen eine gute Zeit“, steht handschriftlich auf einer schwarzen Tafel im Foyer der AWO-Seniorenbetreuung in Langenzenn. Das Haus im Zentrum der mittelfränkischen Kleinstadt grüßt seine Besucher freundlich. Große Glastüren und Fenster gliedern das moderne Gebäude, der vordere Eingang liegt zur Hauptstraße, gleich gegenüber ein Einkaufszentrum. Hier kaufen die Bewohner\*innen gerne ein. Nur wenige Meter zu Fuß sind es über die Straße, ein Spaziergang für die Rüstigen und eine kleine Freiheit.

Seit März ist alles anders. Die Türen der Einrichtung sind verschlossen, die Tafel im Foyer auf die Seite geschoben, damit das Personal im Laufschrift besser durchkommt. Der gemütliche Gemeinschaftsbereich im Erdgeschoss, sonst Mittelpunkt des Lebens, wo sich Bewohner, Angehörige, Besucher und Pflegekräfte zum Kaffeetrinken und Reden treffen, verwaist. Sieglinde Kerschbaum schiebt einen Stuhl zur Seite und setzt sich. „Wir machen weiter, natürlich, aber es ist eine sehr schwere Zeit“, sagt die Leiterin der Einrichtung.

## Nicht mehr genügend Kraft

21 Menschen sind seit Beginn der Corona-Krise im in der AWO-Seniorenbetreuung in Langenzenn gestorben. Das Pflegeheim gehört damit zu den am meisten vom Virus und seinen Folgen betroffenen in Bayern. Medien berichteten, Heimleitung und Geschäftsführung des Kreisverbandes gaben Interviews. Es gab wenige Vorwürfe, auch die Gesundheitsbehörden, die das Haus im April auf den Kopf stellten, hatten kaum etwas zu befehlen. Das Corona-Virus, es hat im Frühjahr eine Schneise geschlagen ins Leben vieler Heime, Schuldige zu suchen, ist müßig. Wie das Virus nach Langenzenn kam, ist nicht geklärt.

113 schwerstpflegebedürftige und hochbetagte Menschen leben im AWO Heim, einige von ihnen hatten dem Virus nicht mehr genügend Kraft entgegenzusetzen. Der Tod gehört zum Alltag von Pflegeeinrichtungen. „In normalen Jahren leben wir mit zwei bis drei Sterbefällen im Monat“, sagt Sieglinde Kerschbaum. Jetzt waren es 21 in wenigen Wochen. „Man kann gar nicht beschreiben, was das für ein Gefühl ist“. Auch viele Mitarbeiter\*innen erkrankten, zeitweilig musste zwei Drittel der Belegschaft in Quarantäne, nur durch Leiharbeiter\*innen konnte der Betrieb aufrechterhalten werden.

IN UNSEREN  
WOHNGRUPPEN  
LEBEN WIR  
GEMEINSCHAFT UND  
NORMALITÄT.



*Leiterin Sieglinde Kerschbaum im Foyer der AWO Seniorenbetreuung in Langenzenn. Das Heim litt besonders unter Corona.*

Viele Gespräche wurden in den letzten Wochen mit Angehörigen und mit Mitarbeitern geführt, Auch das Wohnkonzept war immer wieder Thema. Seit Beginn an arbeitet die Langenzenner Einrichtung mit Wohngruppen. Jedes Stockwerk verfügt über einen gemeinsamen Wohnbereich und eine gemeinsame Küche. Dort wird gekocht, werden Beschäftigungsangebote gemacht, wird der Alltag gelebt. Sieglinde Kerschbaum ist von der Idee überzeugt. „Das ist das, was das Leben im Heim doch lebenswert macht. Und damit haben wir uns hier in der Gegend auch einen guten Ruf gemacht.“

Und jetzt? Soll man wegen Corona all das aufgeben? In den vergangenen Wochen mussten die Bewohner in den Zimmern bleiben, Besuche waren verboten, statt gemeinsamen Mahlzeiten gab es das Tablett ans Bett. „Wir merken, wie den Menschen die sozialen Kontakte täglich mehr fehlen“, sagt Fabian Ziegler, stellvertretender Pflegedienstleiter. „Viele bauen jetzt ab, weil das Leben fehlt“.

Um dem entgegenzuwirken und den Kontakt zu Angehörigen wieder zu ermöglichen, hat die Einrichtungen ein Tablet angeschafft, wo nun regelmäßig Videochats durchgeführt werden. Die Wohngruppen werden beibehalten, der Alltag an die Coronasituation angepasst. Das familiäre Klima, es soll bleiben, im AWO Heim in Langenzenn.

# WIR DIE AWO IN OBERBAYERN

Liebe AWO-Freundinnen und -Freunde,

„Gemeinsam, nicht einsam“ lautet das Schwerpunktthema dieser Ausgabe. So war es geplant lange vor der Corona-Pandemie. Nun ist das Thema aktuell wie nie. Nur gemeinsam können wir diese schwierige Situation meistern. Gerade in der Altenhilfe gehört das menschliche Miteinander – neben der professionellen Pflege – zu den wichtigsten Werten der AWO. Während des Besuchsverbots in Seniorenzentren haben wir für die Bewohner\*innen zum Beispiel die Möglichkeit geschaffen, mit ihren Liebsten per Videochat in Kontakt zu bleiben. Diese moderne Art der Kommunikation ist für manch Älteren zwar eine spannende Erfahrung. Die persönliche Begegnung ersetzt sie jedoch nicht. Vor allem aktive ältere Menschen wollen ihr Leben selbstständig und unabhängig führen. Dazu gehört das Beisammensitzen im Café ebenso wie andere gemeinsame Aktivitäten. Wie und wann dies unbeschwert wieder möglich ist, weiß im Moment niemand.

Was wir jedoch wissen, ist, dass die Bewohnerinnen und Bewohner unserer Seniorenzentren nicht allein sind. Auch und gerade in diesen schwierigen Zeiten kümmern sich die Mitarbeiter\*innen vor Ort täglich um ihr Wohl und schützen sie besonders.

Für uns heißt es weiterhin und gerade jetzt: Gemeinsam, nicht einsam!  
Bleiben Sie gesund!

Ihre

Nicole Schley  
Präsidentin



## Gemeinsam durch die Krise

Diese Ausgabe wurde hauptsächlich übers Telefon produziert. An einem Apparat im Homeoffice, Astrid Kornelius, WIR-Redakteurin seit Herbst 2018, am anderen Ende der Leitung in der Münchner Hauptverwaltung Linda Quadflieg-Kraft, seit 1. April 2020 Leiterin der Unternehmenskommunikation als Nachfolgerin von Michaela Lichtblau. Neben vielen Telefonaten haben wir uns auch per E-Mail ausgetauscht, zum Beispiel darüber, welche Seiten fertig sind, welche Texte umgeschrieben und welche Artikel neu recherchiert werden müssen.

Als Team haben wir das Beste aus der Situation gemacht – wie die meisten in dieser schwierigen Zeit. Wir haben uns kennengelernt, trotz räumlicher Distanz. Wir haben an einem Strang gezogen, von Anfang an, obwohl wir uns den Beginn unserer Zusammenarbeit sicher anders vorgestellt hatten.

### Erzählen Sie uns Ihre Geschichte

Viele Wochen waren von einer intensiven Krisenkommunikation gezeichnet. Unsere Kitas mussten schließen, die größte Sorge galt den Seniorenzentren und ihrem Schutz vor dem Coronavirus. In diesen Krisenzeiten hat jeder von uns seine eigene Geschichte zu erzählen. Nutzen Sie die Mitgliederzeitung, um aus Ihrem Ortsverein und Kreisverband zu berichten. Vielleicht haben Sie Bildschirm-Konferenzen organisiert? Wie haben Sie Bürgerschaftshilfen gemeistert? Erzählen Sie uns von Ihrer Arbeit vor Ort. Ideenreichtum und Erfindergeist waren und sind gefragt. Lassen Sie uns daran teilhaben.

Dieser Wunsch gilt nicht nur für den Moment, sondern auch für die Zeit nach der Krise, wenn wir uns wieder freier bewegen, wenn Veranstaltungen wieder stattfinden und wir uns einem Alltag nähern können. Melden Sie sich gerne in der Redaktion per Telefon unter 089-54714-158 oder -166 sowie per E-Mail unter [presse@awo-obb.de](mailto:presse@awo-obb.de).

Aber vor allem: Bleiben Sie gesund! Wir freuen uns auf Ihre Geschichte!

## Generalistische Pflegeausbildung:

# Neue Lehrpläne und mehr Organisation

Seit dem 1. Januar 2020 werden laut Pflegeberufereformgesetz die Alten-, Kranken- und Kinderkrankenpflegeausbildungen zu einer generalistischen Pflegeausbildung zusammengefasst. Die neue Pflegefachkraftausbildung dauert drei Jahre. Die Azubis sind nach erfolgreichem Abschluss der generalistischen Ausbildung Pflegefachfrau bzw. Pflegefachmann. Der theoretische Unterricht findet an Pflegeschulen, die praktische Ausbildung in mehreren Ausbildungseinrichtungen mit unterschiedlichen Pflegebereichen statt, beispielsweise Kliniken, Kinderkliniken, Kitas, ambulante Dienste und stationäre Langzeitpflege.

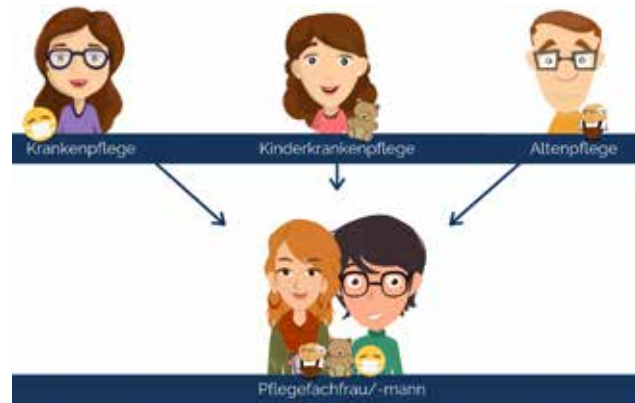
### Erfahrungen aus dem Seniorenzentrum Burghausen

Ziel der Reform ist es, allen Anwärtern eine qualitativ hochwertige, zeitgemäße und vor allem zukunftsfähige Ausbildung für die Kranken-, Kinderkranken- und Altenpflege mit einheitlichem Abschluss als Pflegefachfrau/Pflegefachmann anzubieten. Der Berufszweig soll attraktiver werden und perspektivisch mehr berufliche Einsatz-, Wechsel- und Entwicklungsmöglichkeiten in allen Bereichen der Pflege bieten.

Das Seniorenzentrum Burghausen hat insgesamt zehn Auszubildende. Davon sind sechs in der „normalen“ und vier in der generalistischen Ausbildung. Gibt es nur Probleme oder auch Chancen? Darüber haben wir mit der Einrichtungsleiterin Anja Fischbeck und mit der Pflegedienstleitung Silke Huemer gesprochen.

### Eine solche Reform geht ja praktisch durchs ganze Haus. Welche Vorbereitungen haben Sie für den Start getroffen?

In der generalistischen Ausbildung stellt die fachübergreifende Einsatzplanung die größte Herausforderung dar. Im Laufe des ersten Ausbildungshalbjahres haben die Auszubildenden die Einsatzpläne für deren klinische Einsätze erhalten. Im nächsten Schritt wurden von uns die Einsätze im gerontopsychiatrischen Bereich, im ambulanten Dienst und in der Kita geplant. Dabei ist darauf zu achten, dass die vorgegebenen Einsatzstunden zwingend einzuhalten und gegebenenfalls bei krankheitsbedingten Ausfällen entsprechend nachzuholen sind. Die Auszubildenden der Klinik haben die Fremdeinsätze dann zum Beispiel in unserer Einrichtung. Für unsere Praxisanleitungen war es eine Herausforderung, sich an das Wissen und die Kenntnisse der Auszubildenden aus den Kliniken anzupassen. In der Klinik wird deutlich mehr Augenmerk auf Therapie und



*Aus drei Ausbildungen mach eine: die generalistische Pflegeausbildung.*

*Abb.: @gesundheit.pflege.bayern.*

Diagnostik gelegt und weniger auf pflegerische Tätigkeiten. Der Umgang mit Hochbetagten und/oder demenziell stark veränderten älteren Personen ist oftmals für die Auszubildenden aus der Klinik eine Herausforderung.

### Wer kümmert sich um den betrieblichen Ausbildungsplan und ist Ansprechpartner für die Azubis?

Die Verantwortung für den betrieblichen Ausbildungsplan liegt in den Händen der Praxisanleitung, die von der Pflegedienstleitung unterstützt wird. Durch das Pflegeberufereformgesetz haben sich seit 2019/2020 die Anforderungen an die Aufgaben und der Verantwortungsbereich der Praxisanleitung stark geändert. Die Praxisanleitungen benötigen eine erweiterte Ausbildung mit mindestens 200 Theoriestunden und haben Koordinations- und Organisationsaufgaben mit allen an der Ausbildung beteiligten Fachbereichen. Zukünftig sollen die Praxisanleitungen auch praktische Prüfungen unterstützen und abnehmen.

### Welche Chancen bietet die Reform den angehenden Pflegefachkräften?

Mit dem generalistischen Abschluss ist es den Pflegefachfrauen und -männern nicht nur möglich in allen Fachbereichen wie Klinik, Kinderklinik und Altenheim arbeiten zu können. Vielmehr können sie anschließend auch europaweit arbeiten, da sie einen in der EU anerkannten Berufsabschluss haben. Die Auszubildenden können aufgrund der vielfältigen Einsätze „über den Tellerrand schauen“ und erlernen ein Verständnis für die Abläufe und auch die Notwendigkeiten unterschiedlicher Bereiche. Vorurteile, die teilweise noch herrschen, können dadurch abgebaut werden.

## Notizen aus der nahen Vergangenheit

# Und dann kam Corona

Können Sie sich noch erinnern? Vor drei Monaten, Anfang März, standen noch mehr Fragezeichen als Antworten im Raum zu neuen Coronavirus: Corona, was ist das?

Dann ging es Schlag auf Schlag. Für jeden fiel etwas anderes Liebgewonnenes weg. Sei es eine Verabredung im Restaurant, der Besuch im Fitnessstudio und oder die Theaterveranstaltung. In der Hauptverwaltung der AWO Oberbayern wurden am gleichen Tag der tägliche Brotzeitservice und die wöchentliche Firmenfitness auf unbestimmte Zeit abgesagt.

Ebenfalls **Mitte März** schlossen in Bayern die Schulen und Kindertagesstätten. Damit verschwanden nicht nur die Kinder zum Großteil aus der Öffentlichkeit, auch für Eltern begann ein neues Leben zwischen Kinderversorgung und Arbeit, zum Teil aus dem Homeoffice. Zum gleichen Zeitpunkt wurden alle Sitzungen und Veranstaltungen in der AWO-Hauptverwaltung abgesagt.

### Leere Flure, volle E-Mail-Postfächer

Auch sonst wurde es ruhig im Verwaltungsgebäude. In jedem Büro saß nur noch maximal ein Kollege bzw. eine Kollegin. Ein Teil der Beschäftigten arbeitete im Homeoffice, der andere vor Ort. Die Sozialräume waren leer, ebenso die Flure. Ge- und begrüßt wurde durch Winken oder andere Gesten aus der Ferne. Der Abstand voneinander hatte oberste Priorität. Handy- und Privatnummern wurden ausgetauscht. E-Mail-Accounts füllten sich, Telefone liefen heiß. Die internen Seiten von [www.awo-obb.de](http://www.awo-obb.de) wurden erweitert, um rasch auch mit den Einrichtungen kommunizieren zu können.

**Ab 20.3.24 Uhr** folgte, was manch einer schon geahnt hatte. Die bayerische Staatsregierung gab Ausgangsbeschränkungen bekannt. In Bayern durften die Menschen ihre Wohnungen nur noch mit triftigem Grund verlassen. Dazu gehörten unter anderem der Weg zur Arbeit, notwendige Einkäufe oder Arztbesuche. Vielleicht muss sich, wer auf dem Weg zur Arbeit ist, künftig sogar ausweisen? Inzwischen schien alles möglich, sodass die AWO als Arbeitgeber für den Fall der Fälle ein Bestätigungsschreiben ausstellte.

**Am 30. März** richtete die AWO Oberbayern ein Sorgentelefon für ihre Mitarbeiter\*innen ein. Zu diesem Zeitpunkt war das gesamte gesellschaftliche Leben durch die Corona-Pandemie durcheinandergeraten. „Wir alle waren noch nie in so einer Situation und daher fehlen oft noch passende Lösungen“, so die Vorstandsvorsitzende Cornelia Emili. Das Sorgentelefon bot Gesprächspartner, die Ansprechpartner und Beratungsstellen vermittelten.



### „Herzlichen Dank!“, „Bleiben Sie gesund!“

**Anfang April** rückten die Seniorenzentren in Oberbayern ins Interesse der Öffentlichkeit (siehe dazu auch den Bericht auf Seite 14). Die Fachabteilung Kindertageseinrichtungen sammelte Ideen, Anregungen und Tipps, wie Einrichtungen und Familien in Kontakt bleiben können. Auf einer neu geschaffenen passwortgeschützten Website konnten die Kitas Ideen einstellen und sich inspirieren lassen. Die Leistungen der Mitarbeiter\*innen vor Ort in den Einrichtungen beeindruckten die Fachabteilungsleitungen. Zwei Sätze wiederholten sich in vielen E-Mails: „Herzlichen Dank!“ und „Bleiben Sie gesund!“

**Zu Ostern am 12. April** galten immer noch Ausgangsbeschränkungen. Die Politik diskutierte über mögliche Lockerungen und vorsichtige Schritte zurück zum liebgewonnenen Alltag.

Wie wirken diese Zeilen auf Sie, wenn Sie sie im Juni 2020 lesen? Aus der nahen Vergangenheit, **Mitte April**, bleibt nur zu hoffen, dass die Zeit der Beschränkungen dazu genutzt werden konnten, mehr über das neue Coronavirus zu erfahren und weitere Ideen zu entwickeln, um mit der Pandemie umzugehen. Damit das Leben wieder weitergehen kann – auch mit Corona, einem Virus, über das wir in kürzester Zeit so viel erfahren haben.



*Gemeinsam mit Professionalität und Herz meistern die Teams in den AWO-Seniorenzentren die Herausforderungen während der Corona-Pandemie. Im Bild: Das Team des AWO Seniorenzentrums in Aying: „Wir halten zusammen. We care!“*

# Während der Corona-Pandemie in AWO-Seniorenzentren

## Gemeinsam besonders schützen

Gemeinsam haben alle Beteiligten der AWO Oberbayern während der Corona-Pandemie reagiert und gehandelt. „Wir haben langjährige Erfahrung im Umgang mit Infektionserkrankungen“, sagt der Fachabteilungsleiter Altenhilfe Matthias Albrecht. „Trotz der Corona-Pandemie fühlen wir uns den Anforderungen gewachsen. Wir tun alles, um Bewohner\*innen und Mitarbeiter\*innen zu schützen.“

## Infektionsrisiko überall minimieren

Hygiene-Standards und die Einhaltung der Vorschriften des Gesundheitsamts gehören zum Alltag in Seniorenzentren. Zusätzlich hat die AWO Oberbayern zu Beginn der Corona-Pandemie frühzeitig Entscheidungen getroffen: weit vor der offiziellen Anordnung der bayerischen Staatsregierung gab es Besuchsverbote, die Verpflichtung für Pflege- und Betreuungspersonal Mundnasenschutz zu tragen und Quarantäne für Bewohner\*innen, die aus einem Krankenhaus in die Einrichtung zurückkommen. Alle Pflegekräfte, die den Bewohner\*innen durch die tägliche Versorgungs- und Betreuungsarbeit besonders nahekommen, wurden noch einmal intensiv zum Thema Hygiene geschult und mit entsprechender Schutzkleidung ausgerüstet, um auch hier das Infektionsrisiko zu minimieren. Ziel war und ist – nachdem in den Einrichtungen ein Besuchsverbot herrscht –, Infektionen der Bewohner\*innen durch Pflegekräfte zu verhindern.

## Besonderer Schutz bei Covid-19 Erkrankung

Wenn Bewohner\*innen und/oder Mitarbeiter\*innen in einem Seniorenzentrum positiv auf das neue Coronavirus getestet werden, greift automatisch ein umfangreicher Maßnahmenkatalog. Dazu gehören unter anderem Quarantäne- und Isolationsmaßnahmen für die Bewohner\*innen sowie das Tragen von persönlicher

Schutzausrüstung wie zum Beispiel Atemschutzmasken für Mitarbeiter\*innen. Der Gesundheitszustand aller in einem betroffenen Seniorenzentrum wird täglich dokumentiert. Bewohner\*innen und Mitarbeiter\*innen mit Auffälligkeiten werden auf das Virus getestet. In Wohnbereichen ohne Krankheitsfall Covid-19 soll das Leben für die Senioren\*innen im Rahmen der Möglichkeiten wie gewohnt weitergehen. Auf Abstandhalten und die Einhaltung der Hygienevorschriften wird geachtet. Kontakte außer zu Mitarbeiter\*innen und Bewohner\*innen sind aufgrund des Besuchsverbots derzeit nicht möglich.

## Angehörige und Engagierte

Die Angehörigen der Bewohner\*innen werden kontinuierlich über das aktuelle Geschehen auf dem Laufenden gehalten. Ziel ist es, Sorgen und Ängste zu nehmen, und trotz Besuchsverbots Wege zu finden, wie alle Beteiligten in Kontakt bleiben können. Generell ist es für Angehörige immer möglich, mit den Bewohner\*innen im Haus zu telefonieren. Zudem erhalten sie von den Mitarbeiter\*innen Auskunft über das aktuelle Befinden der Angehörigen. In einigen Häusern wird schon über digitale Medien, zum Beispiel per Videotelefonie, der Kontakt ermöglicht. Das größte Anliegen ist, dass die Bewohner\*innen und ihre Liebsten einen regelmäßigen persönlichen Austausch pflegen können. Das gilt unabhängig davon, ob es in einer Einrichtung Covid-19 Erkrankte gibt oder nicht. Sollte ein\*e Bewohner\*in sich in der Sterbephase befinden, besteht trotz Besuchsverbots die Möglichkeit unter entsprechenden Schutzmaßnahmen und Vorkehrungen, dass sich Angehörige persönlich verabschieden können und Bewohner\*innen in dieser Phase vor Ort begleiten. Weitere Unterstützung erfahren die Seniorenzentren von engagierten Einheimischen. Mehrere Einrichtungen erhielten Masken und Schutzmaterial, selbstgenähten Mundnasenschutz, aber auch Briefe, Bilder und Kleinigkeiten, wie Schokolade, als Zeichen des Danks.



Kita und Altenheim:

## Die perfekten Nachbarn

Seniorenheime und Kindergärten arbeiten immer öfter zusammen. Warum? Kinder und alte Menschen haben Spaß zusammen und können viel voneinander lernen.

Mit kleinen Kindern kommt Leben in die Bude, und das ist genau das, wonach sich viele Bewohner\*innen von Seniorenzentren sehnen. Was nützt ein ruhiges, gepflegtes Ambiente, wenn kein Besuch kommt oder die Tischnachbarn nicht zum Gespräch aufgelegt sind? Viele alte Menschen blühen auf, wenn sie Kinder sehen – und sie erinnern sich an ihre eigenen Kinder und Enkel sowie an ihre eigene Kindheit, in die sie in Gedanken immer häufiger zurückreisen.

### Kinder haben weniger Berührungängste

Die AWO-Kinderkrippe Waldwichtel in Fürstenfeldbruck hat 24 Kinder im Alter von neun Wochen bis drei Jahren. Die Räume sind in einem Seitentrakt des Seniorenzentrums Josefstift untergebracht. Da liegt die Zusammenarbeit nahe. „Bei diesem Projekt gewinnen Jung und Alt“, bestätigt die Einrichtungsleiterin Barbara Kweta. Die Kinder erfahren nicht nur gelebte Werte wie Mitmenschlichkeit, Toleranz, Respekt und Anerkennung. Vielmehr lernen sie auch Pflegebedürftigkeit, Demenz und unter Umständen auch den Tod als Bestandteile des Lebens kennen. „Eine Win-win-Situation“, weiß Kweta zu schätzen. Denn sowohl Kindheit als auch Alter sind Stationen im Kreislauf des Lebens.

### Freude an der Begegnung

Seit mittlerweile über zehn Jahren finden die Besuche in regelmäßigem Turnus statt. Es wird gemeinsam gesungen, musiziert, gespielt und vorgelesen. Auch gemeinsame Feste und Ausflüge stehen auf dem Pro-

Anmerkung der Redaktion: Der Text wurde vor der Corona-Pandemie verfasst. Zum Redaktionsschluss Mitte April galten bayernweit Besuchsverbote in Seniorenzentren und Betreuungsverbote für Kindertagesstätten.

gramm, wie etwa Spaziergänge zum nahegelegenen Spielplatz oder ins Erholungsgebiet. Die Kleinen stört nicht, dass die Senior\*innen schon alt sind, vielleicht nicht mehr so gut hören und sehen können oder aber durch Demenz beeinträchtigt sind. Vielmehr entsteht ein freudiges und unvoreingenommenes Miteinander. Aber auch Zurückhaltung, Skepsis, Nachdenklichkeit und das Erfahren der eigenen (auch körperlichen) Grenzen gehören bei den Treffen mit dazu. Jung und Alt bekommen den Raum und die Zeit, sich anzunähern und gegenseitige Wertschätzung, Respekt und Zuwendung aufzubauen.

### Projekt „Generationsbrücke Deutschland“

2012 wurde das Projekt „Generationsbrücke Deutschland“ von der Katholischen Stiftung Marienheim Aachen gegründet, unter Schirmherrschaft von Bundeskanzlerin Angela Merkel. Die Generationsbrücke soll Jung und Alt zusammenführen, indem sie regelmäßige Begegnungen zwischen Bewohner\*innen von Altenpflegeeinrichtungen und Kita-Kindern bzw. Schülern ermöglicht. Neun Bundesländer nehmen bisher daran teil. Auch einige AWO-Kitas machen schon seit vielen Jahren gemeinsame Sache mit Altenheimen. Sollte sich das zunehmend etablieren, dann wäre das Projekt vielleicht eine Option für die Zukunft. Mehr dazu unter: <https://generationsbruecke-deutschland.de>.

## Sören Schneider folgt auf Oskar Krahmer

**Dachau.** In Dachau wählte der Kreisverband Dachau am 13. November 2019 ein neues Präsidium. Neuer Vorsitzender des Präsidiums ist der 33-jährige Sören Schneider. Als Stellvertreter\*innen wurden Kirsten Kube, Anita Engelbrecht, Nadin Canli und Dr. Roman Rümmler gewählt. Alfred Stelzer ist alter und neuer Revisor.

Christian Willwerth vom Bezirksverband Oberbayern stellte in seinem Grußwort die Leistung des bisherigen Präsidenten Oskar Krahmer heraus, der dem KV Dachau seit 1996 vorstand und zusammen mit anderen langjährigen Vorstands- bzw. Präsidiumsmitgliedern und mit tatkräftiger Unterstützung des hauptamtlichen Vor-



*Oskar Krahmer, von 1996 bis 2019 Präsident des Kreisverbands Dachau*



*Der neue Vorsitzende Sören Schneider (1.v.r.) mit dem neu gewählten Präsidium und den hauptamtlichen Geschäftsführer\*innen: (v.l.n.r.): Kirsten Kube, Dr. Ramin Rümmler, Wiebke Kappaun, Marina Braun, Anita Engelbrecht, Nadin Canli und Alfred Stelzer*

standes, den Kreisverband hervorragend entwickelt hat. Mit dem Ausscheiden von Oskar Krahmer gehe eine Ära zu Ende. In seiner letzten Rede als Präsident zeichnete Oskar Krahmer die Entwicklung des Kreisverbandes seit 1996 nach und dankte allen Weggefährten für deren Mitwirken und Unterstützung. Sören Schneider und das neue Präsidium wollen den KV Dachau in diesem Sinne weiterführen und auch weiterentwickeln.

## Volker Hoppe neuer Kreisvorsitzender

**Pfaffenhofen.** Der Kreisverband Pfaffenhofen hielt am 25. Januar 2020 in Pfaffenhofen seine Kreiskonferenz ab. Nach Begrüßung der Anwesenden durch Volker Hoppe sprachen Grußworte: die Vorsitzende des OV Pfaffenhofen, Verena Kiss-Lohwasser, der Landrat von Pfaffenhofen, Martin Wolf, der Bürgermeister der Stadt Pfaffenhofen, Thomas Herker und die Vorsitzende des Vorstandes der AWO Oberbayern, Cornelia Emili. In allen Grußworten wurde die Arbeit der AWO insbesondere im Landkreis Pfaffenhofen herausgestellt und darüber hinaus die Bedeutung der sozialen Arbeit durch haupt- und ehrenamtliche Kräfte. Gedankt wurde auch Gerhard Ludwig für seinen Einsatz als Vorsitzender des Kreisverbandes und Volker Hoppe, der als stellvertretender Vorsitzender die Verantwortung für den Kreisverband übernommen hatte, als Gerhard Ludwig krankheitsbedingt ausfiel.

Das Ergebnis der Neuwahlen: Als neuer Kreisvorsitzender wurde Volker Hoppe gewählt, zu seinen Stellvertretern Benjamin Bertram-Pfister und Walter Regensburger.



*Kreisvorsitzender Volker Hoppe (1.v.r.), stellvertretender Vorsitzender Walter Regensburger (2.v.l.) sowie die Vorstandsmitglieder Rita Wiesmayr (1.v.l.) und Gerhard Ludwig (3.v.l.)*

Weitere Vorstandsmitglieder wurden Gerhard Ludwig und Rita Wiesmayr. Revisoren sind Tanja Maier und Günter Böhm.



## Dank an Walter Sedlmayer, neuer Vorsitzender wird Thomas Mandl

**Miesbach.** Am 15. Februar 2020 trafen sich die Delegierten des Kreisverbands Miesbach in Hausham zur turnusmäßigen Kreiskonferenz mit Neuwahlen. Der scheidende Kreisvorsitzende Walter Sedlmayer eröffnete die Konferenz. Grußworte sprachen die ehemalige Kreisvorsitzende Christine Negele, AWO-Freund Bernard Brown sowie Christian Willwerth vom Bezirksverband Oberbayern. Alle Redner hoben die wichtige und erfolgreiche Arbeit von Walter Sedlmayer für den Kreisverband Miesbach in den letzten Jahren hervor. Auch die Beschäftigten der Geschäftsstelle würdigten Walter Sedlmayer.

Nach einem umfangreichen Rechenschaftsbericht des bisherigen Vorstands und weiteren Tagesordnungspunkten fanden Neuwahlen statt. Thomas Mandl wurde in Abwesenheit zum Vorsitzenden des Kreisverbandes gewählt. Stellvertreter wurde Werner Tandler. In den Funktionen als Kassiererin und Schriftführer wurden Rita Windfelder und Uwe Schupp gewählt. Beisitzer in



*Mitglieder des Vorstands im Kreisverband Miesbach: Stellvertretender Vorsitzender Werner Tandler (2.v.l.), Kassiererin Rita Windfelder (3.v.l.), Schriftführer Uwe Schupp (4.v.l.) und die Beisitzer\*innen Renate Rager (1.v.l.) und Willi Eisenlöffel (1.v.r.)*

der neuen Amtsperiode wurden Willi Eisenlöffel und Renate Rager. Revisoren sind Rosemarie Klimmer und Gerhard Schmid.

## Ortsverein Bad Feilnbach reiste nach Italien

**Bad Feilnbach.** Die Vorsitzende des Ortsvereins, Karin Freiheit, hat als eingefleischte Italienkennerin die Organisation der Reise in die Hand genommen. Das Programm stand dann relativ schnell fest. Über 50 Mitglieder\*innen fuhren gemeinsam an den Gardasee. Übernachtet wurde im Hotel Romantik in Cavaion. Von dort aus waren Tagesausflüge in die Umgebung geplant. Neben Schloss- und Weingüterbesichtigungen stand auch ein Schiffsausflug nach Salo auf dem Programm, mit einem Abschlussfoto auf dem Marktplatz. Alle Teil-



nehmer\*innen waren restlos begeistert. Nicht nur von der traumhaften Reise, sondern auch von der hervorragenden Organisation.

## Korrektur: Fehlerteufel beim Kreisverband Pfaffenhofen

**Pfaffenhofen.** In der letzten WIR-Ausgabe 1-2020 sind Bild und Bildunterschrift durcheinandergeraten. Wir bitten dafür um Entschuldigung und nutzen hier die Gelegenheit zur Korrektur. Das Foto des Artikels auf Seite 15 stammte versehentlich nicht von der 100-Jahrfeier des Kreisverbands. Das richtige Bild zur Übergabe des Straßenschildes ‚Marie-Juchacz-Str.‘ mit der korrekten Bildunterschrift veröffentlichen wir hier zur Richtigstellung.



*(v.l.n.r.): Festredner Willihard Kolbinger, Gerd Ludwig, Vorstand Kreisverband, erster Bürgermeister Thomas Herker, Volker Hoppe, geschäftsführender Kreisvorsitzender, Nicole Schley, Präsidentin AWO Oberbayern, Vorsitzende des Ortsvereins Pfaffenhofen, Verena Kiss-Lohwasser, Landrat Martin Wolf, Angelika Holzmaier, Vorsitzende OV Münchsmünster, Willi Strobl, Vorsitzender OV Wolnzach sowie Manfred Niebauer, Vorsitzender OV Geisenfeld.*

*(Foto: ©Herschbach, Pfaffenhofener Kurier)*

# WIR DIE AWO MÜNCHEN-STADT

Liebe Freundinnen und Freunde,  
liebe AWO-Mitglieder,

die letzten Monate haben uns vor große Herausforderungen gestellt. Das Thema dieser Ausgabe ist „Gemeinsam, nicht einsam. Fürsorge und Pflege in einer älter werdenden Gesellschaft.“ Gut und wichtig in jeder Zeit, allerdings wenn man in die Zukunft hätte sehen können, hätte dieses Thema bei der Redaktionskonferenz nicht nur für die „älter werdende“ Gesellschaft heißen dürfen. Denn das Corona-Virus hat uns alle nachhaltig betroffen, egal ob jung oder alt. Die vollständige Abschottung unserer Heime, die Schließung unserer Kitas, Beratungen nur mehr telefonisch, die Referate / Geschäftsstelle in 2er-Schicht zur Verringerung der Kontakte und das stillliegende Vereinsleben (keine Altclub-, Ortsvereins- oder Kreisverbandssitzungen) – unser ganzes Miteinander wurde kategorisch eingeschränkt – eine emotionale Belastung für alle. Diese Ausgabe ist ein kleiner Bericht, wie wir mit einer Situation, wie die Corona-Pandemie umgehen, und unserer Pflicht als Verband und soziales Unternehmen entsprechend den Grundwerten der AWO nachkommen. Wir tragen Sorge für die Menschen, die sich uns anvertrauen in unseren Einrichtungen, aber auch im Verband oder als Mitarbeitende. In der Hoffnung, dass zur Erscheinung dieser Ausgabe im Juni die Corona-Situation positiv auf den Weg gebracht wurde und wir zurückblicken können – bleiben Sie gesund!

Ihr  
Jürgen Salzhuber  
Vorsitzender



## Verbunden trotz Distanz – alles wird gut

Die Idee bunte Regenbögen zu malen, stammt aus dem krisengeschwächten Italien und ist über die sozialen Medien nach Deutschland gekommen. Als sichtbares Zeichen und Mutmacher in Zeiten der Coronakrise signalisieren die bunten Regenbögen „alles wird gut“.

Familien der Kinder des AWO-Hauses für Kinder St.-Ingbert-Str. (SieKids HfK) hatten Regenbögen gestaltet und diese an die Einrichtung gesendet. Verbunden trotz Distanz – auch in unseren Kindertageseinrichtungen.



Die Kinder aus unserem Hort in Stockdorf hatten für die älteren Menschen im Alten- und Pflegeheim Waldsanatorium Planegg großartige Kunstwerke gestaltet. So stieg die Laune nicht nur wegen dem guten Wetter zu Ostern, sondern auch beim Blick auf die tollen Geschenke von unseren Jüngsten.



# otto&rosi – offen, auch in der Coronakrise



*„Unsere Tür bleibt offen!“ Das Team vom Tagestreff „otto&rosi“ ist auch in der Corona-Krise für Obdachlose weiter da.*

Im Mai 2019 haben wir für obdachlose und wohnungslose Menschen den Tagestreff otto&rosi eröffnet. Die Aufenthaltsräume bieten nicht nur Schutz vor dem Wetter. Die Besucher\*innen können einen Caf raum, einen Frauenschutzraum, zwei Herren- und eine Damendusche, zwei K chen mit vier Kochpl tzen, einen Computerraum und zwei Fernseher nutzen, eine Postadresse einrichten und die Sozialberatung in Anspruch nehmen. Das Angebot wurde von obdachlosen Menschen gut angenommen und das Team wollte den ersten Geburtstag in der Rosenheimer Straße mit möglichst vielen Besucher\*innen feiern.

Die Corona-Pandemie hat vieles verändert, es gab keine Feier im Mai, dafür aber einen Notbetrieb täglich zwischen 14:00 und 20:00 Uhr, an Wochenenden und Feiertagen sogar von 12:00 bis 20:00 Uhr. Es konnten sich nur noch maximal 20 Personen in der Einrichtung aufhalten, damit der Mindestabstand von 1,5 Meter eingehalten wurde. Die Verweildauer war kurz, damit vor der Einrichtung wartende Personen auch das Angebot nutzen konnten. So konnten bis zu 60-80 Personen täglich in der Einrichtung unterstützt werden.

Das Leben dieser Menschen wurde durch Corona nochmals schwieriger, denn Obdachlose sollten sich nicht im öffentlichen Raum aufhalten und sich zurückziehen.

Doch ohne Wohnraum geht das natürlich gar nicht. Dazu haben viele zusätzlich Vorerkrankungen und gehören zur Hochrisikogruppe und hatten natürlich Angst sich anzustecken. Die meisten Wohnungslosen sind auch in Mehrbettzimmern in Unterkünften untergebracht und konnten das Abstandsgebot gar nicht einhalten. Einnahmen durch Flaschensammeln oder Spenden von Passanten und Gelegenheitsjobs wurden weniger, so dass viele Obdachlose nicht mehr wussten, wie sie über die Runden kommen sollten.

In München haben die Landeshauptstadt München, viele soziale Einrichtungen und ehrenamtliche Helferinnen und Helfer auf diese akute Not der Schwächsten in unserer Gesellschaft reagiert und es wurden neue Angebote geschaffen, wie z. B. zusätzliche Essensausgabestellen mit Essenspaketen. Auch das otto&rosi-Team stellte sich der Corona-Krise, indem sie so gut wie möglich, das Angebot aufrechterhalten haben, also die Türen offen ließen.

Vielleicht erscheint die Ausgabe nach Corona, aber diese Situation hat uns gezeigt: wir brauchen dringend mehr bezahlbaren Wohnraum für Wenig- oder Durchschnittsverdiener und im Sofortunterbringungssystem mehr Einzel- und Doppelzimmer für wohnungslose und obdachlose Menschen in München!

# Von drinnen nach draußen – der virtuelle Besuch für unsere Schwächsten

Unsere Heimbewohner, vor allem die bettlägerigen, waren vom Besuchsverbot und der Kontaktsperre mit ihren Angehörigen persönlich schmerzlichst betroffen. Das Pflege- und Betreuungspersonal war hier mit allen Kräften gefordert, sie zu trösten und zu beruhigen. Deswegen hatte die Thomas-Wimmer-Stiftung, auf Bitte betroffener Einrichtungen der AWO München-Stadt, einen Spendenaufruf gestartet, um Gespräche mit Angehörigen, über virtuelle Medien im Bewohnerzimmer zu ermöglichen.

Jürgen Salzhuber, der Vorsitzende der Thomas-Wimmer-Stiftung, sah hier für die Stiftung einen klaren Auftrag, in dieser schwierigen Zeit unterstützend tätig zu werden. Für ihn war klar, dass die eingeschränkten Kontaktmöglichkeiten und die Besuchssperre in den stationären Einrichtungen, sich stark auf die psychische Verfassung der Bewohnerinnen und Bewohner und deren Angehörige auswirkt und hier mit dieser Aktion etwas Erleichterung geschaffen werden kann.

Besonders bei sehr schlechtem gesundheitlichem Zustand war es für die Angehörigen und Betroffenen eine Erleichterung diese Form von Kontakt nützen zu können. Von Seiten der Einrichtungen wurden mit den Angehörigen Skype-Termine vereinbart, sich mit der Technik vertraut gemacht und sich trotz der angespannten Situation viel Zeit genommen, um den Bewohnerinnen und Bewohnern diese Momente mit ihren Lieben zu ermöglichen. Es wurden Tablets, Handys und mobile Tische mit Bildschirmen genutzt, um die Gespräche, wenn schon nicht persönlich, dann doch virtuell zu ermöglichen.

Zahlreiche Münchner Privatpersonen und Unternehmen haben sich an der Aktion beteiligt und haben Geld (u. a. Bayerische Versicherungskammer, Ev. Bank), Tablets (amazon, Privatpersonen, Koch-Ebersberger-Stiftung),



und Sim-Karten (02, telekom) gespendet. Ein herzliches Danke an die großzügigen Spender!

Diese Sozialkampagne der Thomas-Wimmer-Stiftung wurde in Kooperation mit der AWO München-Stadt, der AWO München ConceptLiving GmbH und dem Projektverein e.V. durchgeführt.



## SONDERZULAGE „CORONA-KRISE“

Aufgrund der besonderen Belastung unseres Personals in der Pflege hatten der Vorstand und die Geschäftsleitung beschlossen, allen Mitarbeiter\*innen, ambulant und stationär, eine einmalige Sonderzulage „Corona-Krise“ von 300€ im April zukommen zu lassen.

# Die Pflege während Corona: Im Ausnahmezustand!



Alle, die nicht erst jetzt näher hinschauen, wissen: Eigentlich ist die Pflege immer schon, zumindest aber in den letzten Jahren, ein wenig im Ausnahmezustand gewesen. Der Fachkräftemangel, die oft anstrengenden Arbeitsbedingungen und die im Vergleich zu anderen Branchen eher mäßige Bezahlung haben dazu geführt, dass in den Pflegeheimen auch in normalen Zeiten eine hohe Belastung herrscht. Aber mit Corona und vor allem dem grundsätzlichen Besuchsverbot in Alten- und Pflegeheimen vom 24. März hatten sich Arbeit und Leben in unseren AWO-Heimen noch einmal ganz grundsätzlich verändert und verschärft.

Jetzt tun wir alles, um das Virus draußen und unsere Bewohnerinnen und Bewohner hier drinnen sicher zu halten. Unsere Pflegekräfte sind rund um die Uhr mit Herzblut und Sachkenntnis im Einsatz, um die Seniorinnen und Senioren vor einer Ansteckung zu bewahren. Bisher ist uns das in all unseren Heimen in München gelungen. Noch hat sich niemand mit Corona angesteckt.

Aber die Angst ist immer präsent. In der Altenpflege gelten generell strenge Hygienevorschriften, da es auch im Alltag gefährliche multiresistente Keime und viele immunschwache Bewohnerinnen und Bewohner gibt. Seit März tragen alle Beschäftigten in den Heimen zusätzlich einen Mund-Nasen-Schutz, um andere vor einer Ansteckung zu schützen. Unsere Mitarbeitenden achten strikt auf die Einhaltung aller Vorschriften. Sorge bereiten uns die ausreichende Verfügbarkeit von Schutzausrüstung und Desinfektionsmittel.

Und wie sieht der Alltag im Heim in Zeiten von Corona aus? Die Seniorinnen und Senioren verbringen aus Schutzgründen fast den ganzen Tag auf dem Zimmer. Unsere Betreuungskräfte kümmern sich täglich um jeden persönlich. Niemand wird mit Sorgen und Ängsten allein gelassen. Wir haben einen Einkaufsservice eingerichtet, um kleine Sonderwünsche erfüllen zu können.

Besuch ist nur bei Sterbenden erlaubt. Aber wie sorgen wir dafür, dass unsere Ältesten weder ihren Mut noch den Kontakt zu Angehörigen verlieren? Wir versuchen, Telefonate per Skype zu ermöglichen. Briefe, Pakete und persönliche Lieferungen aller Art sind natürlich erlaubt und werden an der Pforte oder bei der Heimverwaltung abgegeben. Auch wird niemand im Heim eingesperrt. Den Pflegebedürftigen sind, sofern sie mobil sind, kurze Spaziergänge erlaubt. Wir ermutigen aber alle, daheim zu bleiben.

Unsere Pflegekräfte und alle, die in unseren Heimen arbeiten, leisten noch mehr als sonst. Ihre Arbeit ist endlich mehr im Blickfeld der Öffentlichkeit. Sie erhalten Bonuszahlungen, von uns, aber auch vom Freistaat Bayern. Wichtig ist, dass wir nach Corona auch die längst überfällige gesellschaftliche Diskussion darüber führen, was uns die Pflege und Betreuung unserer so fragilen und gefährdeten älteren Menschen wert ist. Und ob wir in fünf oder zehn Jahren überhaupt noch genügend Menschen für die Pflege gewinnen, um Krisen wie die aktuelle, aber auch den Alltag bewältigen zu können. Corona zeigt es uns allen jeden Tag: Ein einmaliges kurzes Aufbäumen gegen das Virus genügt nicht. Um es langfristig im Schach zu halten, werden wir sehr lange Einschnitte in unser gewohntes Leben in Kauf nehmen müssen. Dasselbe gilt für die Pflege: Bonuszahlungen sind gut und wichtig, aber langfristig muss der Gesetzgeber in Berlin die Rahmenbedingungen verbessern, damit die Pflege auch künftig da ist, wenn wir sie brauchen.

Wir freuen uns sehr, dass die Angehörigen unserer Bewohnerinnen und Bewohner so tapfer sind. Wir versprechen, dass wir uns immer gut um eure Lieben kümmern. Und danken euch für die vielen Zeichen der Anerkennung und Aufmerksamkeit. Es ist schön, dass unsere Arbeit so gesehen und geschätzt wird.



## So schmeckt Oberbayern

Lieblingsplätze zum Entdecken

Wo Kräuterfrauen altes Wissen ausgraben und Sternköche Wurzeln verwenden ... Wo das Bio-Bier im Glas schäumt ... Wo Bisons durch Moränenhügel traben und Strauße ihre Köpfe recken ... Wo Fische aus glasklaren Bergseen auf dem Teller landen und der Geschmack der Alpen ins Glas wandert ... Wo es bayerisches Olivenöl und hiesigen Büffelmozzarella gibt ... Wo Schrobenhausener Spargel mit fast einheimischer Vanille gewürzt wird ... Streifen Sie auf Genießerpfeilen durch Oberbayern und das Wittelsbacher Land und entdecken Sie überraschende Gaumenfreuden. Im neuen »Lieblingsplätze«-Band »So schmeckt Oberbayern« führt die Autorin Heike Hoffmann die Leser auf eine Reise an 88 schmackhafte Orte der Region und gibt in unterhaltsamen Texten hilfreiche Tipps für gelungene kulinarische Höhepunkte.

Dieses Buch können Sie gewinnen. Senden Sie das Lösungswort an den AWO-Landesverband Bayern e.V., Petra Dreher, Edelsbergstraße 10, 80686 München, Einsendeschluss ist der 24.08.2020.

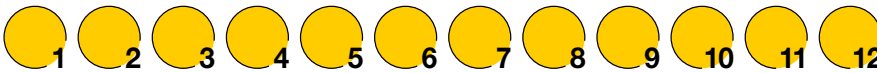
Mitarbeiter des AWO-Landesverbandes sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt, der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

### So schmeckt Oberbayern

Lieblingsplätze zum Entdecken  
Heike Hoffmann, erschienen 2018  
im Gmeiner-Verlag, € [D] 17,00  
ISBN 978-3-8392-2338-3

weibliche Anrede	Grundmodell	kuban. Politiker: ... Guevara	Himmelswesen	Meeresbucht	täuschen, irreführen	Teil des Bühnenstücks	übertriebene Sparsamkeit	Fischfanggerät	altägyptischer Gott	gestalten, formen	Gemahlin Lohenrins	franz. Herrscheranrede	
Sitzmöbel	10					Gebirgstier (süddt. Name)				Schwermetall			
Wettkampfstätte; Manege				Luft einziehen und ausstoßen			5		Schreitvogel, Sichler			bestimmter Artikel	
	3	Hab-, Raffsucht	1		Nieder-schlag aus Was-serdampf	Vorname Strawinskys				8	Schub-fach	2	
Gesellschaftsanzug (Kzw.)	poetisch: Biene	Sport-ruderboot		Verbundenheit, Vertrautheit	schma-ler Spalt				schwerer Sturm		Dramen-gestalt bei Goethe	orienta-lisches Färbe-mittel	finni-scher Läufer (Paavo)
						9	Ausflug zu Pferde	auf-brechen				12	
Rohrleitung für Erdöl	Stadt in den Nieder-landen		Uni-versum	Telefonat				7	Acker, Nutzland	eng-lisch: eins			Gottes-haus, große Kirche
Gewürz-ständer	4				chem. Zeichen für Osmium	nord-amerik. Wapiti-hirsch				Kfz-Zeichen Uelzen	Abk. für Nord-deutscher Rundfunk		11
				großes Gäste-haus					selbst-ständig, unab-hängig				
fächer-förmiges Palmen-blatt	befreit, errettet					Fluss zum Don					6	US-Bürger (ugs.)	

### Lösungswort



### Impressum

**AWO Magazin „WIR“; Ausgabe „WIR“ Oberbayern**  
**Herausgeber:**  
 Arbeiterwohlfahrt Landesverband Bayern e.V.  
 Edelsbergstraße 10, 80686 München  
 Telefon 089 546754-0, Fax 089 54779449  
 redaktion@awo-bayern.de  
 Landesvorsitzender: Prof. Dr. Thomas Beyer  
**Redaktion „WIR“ AWO Landesverband:**  
 Prof. Dr. Thomas Beyer (V.i.S.d.P.), Isabel Krieger  
**Konzept und Gestaltung:**  
 Stephanie Roderer, www.studio-pingpong.de  
**Redaktionsanschrift** siehe oben  
**Redaktion Ausgabe „WIR“ Oberbayern:**  
 Cornelia Emili (V.i.S.d.P.)  
 Michaela Lichtblau  
 Redaktionsanschrift:  
 AWO Bezirksverband Oberbayern e.V.  
 Edelsbergstr. 10, 80686 München  
 Tel. 089 54714-166, Fax 089 54714-250  
 michaela.lichtblau@awo-obb.de  
 www.awo-obb.de

Fotos: AWO  
**Hinweis:** Die Beiträge stellen die Meinung des Verfassers dar, nicht unbedingt die des Herausgebers.  
**Redaktion „WIR“ AWO München-Stadt**  
 Jürgen Salzhuber (V.i.S.d.P.)  
 Karin Sporrer  
 Redaktionsanschrift:  
 Arbeiterwohlfahrt Kreisverband München-Stadt e.V.  
 Gravelottestr. 8, 81667 München  
 Tel 089 45832 141, Fax 089 45832 200  
 karin.sporrer@awo-muenchen.de  
 www.awo-muenchen.de  
 Fotografie: AWO-München-Stadt  
 Seite 21 Torte-AWO Düsseldorf, Tablet Workshop-privat  
**Layout und Grafik „WIR“ Oberbayern:**  
 Geiselberger Medien-Gesellschaft mbH  
 Martin-Moser-Str. 23, 84503 Altötting  
 Tel. 08671 5065-33, Fax 08671 5065-35  
 www.gmg.de, mail@gmg.de

**Druck:**  
 Gebr. Geiselberger GmbH  
 Martin-Moser-Str. 23, 84503 Altötting  
 Tel. 08671 5065-0, Fax 08671 5065-68  
 www.geiselberger.de, mail@geiselberger.de  
**Anzeigen:**  
 GMG, Hildeboldstraße 3, 80797 München,  
 Tel. 089 360474-0, Fax 089 361923-50  
 awo.anzeigen@gmg.de  
**Erscheinungsweise:** 4 x jährlich  
**Bezugspreis:** Der Bezugspreis ist für Mitglieder im Mitgliedsbeitrag enthalten.  
**ISSN 2191-1452**  
**Bildnachweis:**  
 Alle Bilder AWO Landes- und Bundesverband  
**Auflage:** 55.000 Stück



# MIT DEINER HILFE DURCH DIE KRISE:

AWO NOTHILFE- UND PFLEGEPOOL



#FOLLOW  
YOUR  
HEART

[www.awo-experts.de/pflegepool](http://www.awo-experts.de/pflegepool)

Arbeiterwohlfahrt • Landesverband Bayern e. V.  
Edelsbergstraße 10 • 80686 München  
Tel. 089 546754-0 • Fax 089 54779449  
redaktion@awo-bayern.de • www.awo-bayern.de  
ISSN 2191-1495

Namens- und Adressänderungen bitte melden beim  
AWO Bezirksverband Oberbayern e.V., Tel. 089 54714-116

# ALTERSARMUT

# NICHT MIT UNS!



**Nutzen Sie die Förderung Ihres Arbeitgebers**



Thomas Muth Versicherungsmakler GmbH

0821/15 30 21

awo@thomas-muth.de